

## Neuer Geist und neuer Glaube. Albrecht Dürer als Zeitzeuge der Reformation

**Eine Reformations-Ausstellung mit großartiger Kunst, ohne grob polemische Flugblätter und fast ohne Cranach – geht das? Das geht! Es geht vor allem dann, wenn man den Blick weg von den großen Reformatoren und der Ereignisgeschichte, die im Jahr des Reformationsjubiläums an vielen anderen Orten behandelt werden, auf einen der berühmtesten Zeitgenossen der Reformation richtet: das Nürnberger Universalgenie Albrecht Dürer. Als Beitrag der Stadt zur „Luther-Dekade – Reformationsjubiläum 2017“ zeigen das Albrecht-Dürer-Haus und die Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg vom 30. Juni bis 4. Oktober 2017 die Sonderausstellung „Neuer Geist und neuer Glaube. Albrecht Dürer als Zeitzeuge der Reformation“.**

1525 erfolgte der Übertritt Nürnbergs zum neuen Glauben früh und relativ reibungslos. Auch Albrecht Dürer (1471–1528), Deutschlands bedeutendster Maler, Graphiker und Kunsttheoretiker, saß im Großen Rat, als die Reichsstadt den folgenschweren Beschluss fasste, die Reformation zu vollziehen. Zunächst begeisterter Anhänger Martin Luthers, waren für den Künstler die bilderfeindlichen Tendenzen mancher Reformatoren aber schlichtweg existenzbedrohend. Wie also positionierte sich der prominenteste Nürnberger in diesen unübersichtlichen Zeiten? Und vor allem: Spiegelt seine Kunst die großen Umbrüche tatsächlich wider? Diesen spannenden Fragen geht die Ausstellung mit einigen kostbaren Leihgaben und einem genauen Blick auf die Details nach – und stößt dabei auf manch Überraschendes.

Am Anfang standen viel Hoffnung und eine große Enttäuschung: Durch den Nürnberger Kreis um Konrad Celtis, den damals einflussreichsten deutschen Dichter und Humanisten, kam es 1496 in Nürnberg zur Gründung der „Poetenschule“. Statt des eingefahrenen Trotts an den rückständigen kirchlichen Lateinschulen wurde hier ein moderner Unterricht in Poetik und Rhetorik mit Texten aus der klassischen Antike geboten. Und um seine ambitionierten Ziele auch bildlich zu untermauern, arbeitete Celtis seit 1496 engstens mit dem jungen Albrecht Dürer zusammen: Drei von dessen frühen Großholzschnitten mit mythologischen Themen bilden eine Gruppe, die bislang noch niemals im Kontext gezeigt wurde. Intensiv befasste sich der Künstler hier mit Motiven aus der Antike und versuchte seither, sie auch auf christliche Themen zu übertragen.

### Kontakt:

#### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11  
90403 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20  
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81  
presse-museen@stadt.nuernberg.de

#### Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39  
90403 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-25 68  
Fax: 09 11 / 2 31-24 43  
albrecht-duerer-haus@stadt.nuernberg.de

[www.museen.nuernberg.de](http://www.museen.nuernberg.de)

Doch auf Druck der konservativen Nürnberger Geistlichkeit musste die Poetenschule schon 1509 wieder schließen – zur Enttäuschung der Nürnberger Humanisten. Das aber machte sie für die Reformziele Martin Luthers umso empfänglicher: Gegen 1517 bildete sich als laientheologischer Gesprächskreis die „Staupitz-Gesellschaft“ heraus, der auch Dürer angehörte. Ohne ihre Begeisterung für Luther und seine Schriften wäre die Reformation in Nürnberg kaum so erfolgreich gewesen.

Bei aller Kritik an Kirche und Mönchtum aber behandelte Dürer sein ganzes Schaffen hindurch immer wieder „klassische“ Themen zeitgenössischer Frömmigkeit, wie in der „Gregorsmesse“, dem „Gnadenstuhl“ oder in der Muttergottes mit dem Kind. Doch vor allem ein Thema ist es, das bei ihm immer wieder durchschlug: das Grübeln über den „guten Tod“ als rechtschaffener Christenmensch. Eines seiner berühmtesten Blätter, der Kupferstich „Der Reiter“ von 1513, spitzt diese Fragestellung zu – und weist keinesfalls schon auf die kommende Reformation hin. Doch obwohl der Künstler bereits um 1518 aus seiner Luther-Begeisterung keinen Hehl machte, gibt es auch aus diesen Jahren kein Kunstwerk mit eindeutigen Reformationsbezug von seiner Hand.

1525 dann kulminierten die Zeitereignisse in Dürers Nürnberger Umfeld dramatisch: Im Januar wurden drei junge Maler als „gottlos“ der Stadt verwiesen. Im März wurde die Messe in der hergebrachten Weise untersagt, die Klöster wurden aufgehoben und enteignet. Kurz darauf brach der Bauernkrieg los, und aus Thüringen drang die Kunde von den ersten Bilderstürmen. Paradoxerweise aber hing Dürer noch 1526 dem rationalistischen Abendmahlsverständnis von Huldrych Zwingli an, dessen radikale Bilderfeindschaft ihm eigentlich die größten Probleme bereitet haben müsste. Abgesehen von der Wiener Abendmahls-Zeichnung von 1523, der kostbarsten Leihgabe dieser Ausstellung, hat der vorsichtige Dürer offenbar bewusst darauf verzichtet, öffentlich Stellung zu beziehen, und dies dürfte auch für die berühmten „Vier Apostel“ gelten, die in den brillanten Kopien von 1627 in der Ausstellung neu kontextualisiert werden: Als „gemaltes Reformations-Manifest“ wird man sie zwar kaum bezeichnen können, aber so konnte Dürer sein malerisches Haupt- und Spätwerk immerhin für alle Zukunft religiösen Anfeindungen entziehen – was letztlich für sein gesamtes Schaffen gelten dürfte.

Der Konflikt um Caritas Pirckheimer und ihr Klarissenkloster, die die neuen Prediger strikt ablehnten, erzeugte eine Bruchstelle mitten in Dürers engstem Freundeskreis: Denn ihr berühmter Bruder Willibald, Dürers Lebensfreund, wendete sich damals von Luther ab. Und auch wenn in seinem vielzitierten Brief von 1530, der ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wird, manches überspitzt klingt, wird doch deutlich, dass die Reformation nicht alle Erwartungen gerade der Humanisten erfüllt hatte.

Gegen Ende seines Lebens schloss sich für den Humanisten Dürer aber noch einmal ein großer Kreis: Genau dreißig Jahre nach Einrichtung der „Poetenschule“ fand 1526 die feierliche Gründung des humanistischen Egidien-Gymnasiums im Beisein Philipp Melanchthons statt. Wieder ergriff Dürer die Chance der künstlerischen Teilhabe und widmete die letzten

Jahre seinen drei berühmten Lehrbüchern. Die beiden wichtigsten dedizierte er Willibald Pirckheimer: Damit und mit Dürers brillantem Kupferstich-Portrait Pirckheimers verbanden beide ihre „Memoria“, das humanistische Fortleben im Gedächtnis der Nachwelt, schon bei Lebzeiten unauflöslich miteinander. Und von dieser Idee wird letztlich auch Dürers Schenkung der „Vier Apostel“ an den Nürnberger Rat getragen.

1526 zeigen Dürers letzte Kupferstiche die Bildnisse zweier sehr gegensätzlicher Männer: einerseits des humanistischen Luther-Gegners Erasmus von Rotterdam, andererseits das des Reformators Philipp Melanchthon. Letzteres ist das einzige Dürer-Werk, das wirklich einen unbestreitbaren Reformationsbezug hat – aber es muss offen bleiben, ob es Dürers letzter bildlicher Kommentar zur großen Epochenwende war.

Dürer und die Reformation – seine unmittelbare Zeitzeugenschaft beim großen Umbruch an einem seiner Brennpunkte ist auch eine Geschichte der Missverständnisse. So beleuchtet die Ausstellung abschließend auch die Frage, warum Dürer schon zu Lebzeiten und vor allem seit dem antikatholischen „Kulturkampf“ im neugegründeten Bismarck-Reich so eindeutig für den Protestantismus in Anspruch genommen wurde. Ob ihm das recht gewesen wäre, darf wohl bezweifelt werden: Denn Dürer hat so sehr darum gerungen, exemplarische, überzeitliche Bildlösungen zu finden, dass sich die Wechselfälle einer komplizierten Umbruchphase darin eigentlich gar nicht niedergeschlagen haben können.

Eine Besonderheit dieser Ausstellung besteht in der Tatsache, dass zahlreiche Werke aus Albrecht Dürers druckgraphischem Schaffen in herausragender Qualität und Erhaltung gezeigt werden können. Dies ist der Schenkung der Dürer-Sammlung des verstorbenen Nürnberger Ehrenbürgers Karl Diehl an seine Vaterstadt zu verdanken. Sie erfolgte im vergangenen Jahr durch seine Söhne. Viele der insgesamt 143 Kupferstiche und Holzschnitte werden erstmals öffentlich gezeigt.

Die Ausstellung wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, im Rahmen des Förderprogramms „Reformationsjubiläum 2017“ aufgrund eines Beschlusses des Bundestages maßgeblich unterstützt.

Zur Ausstellung ist ein reich bebildeter Katalog im Michael Imhof Verlag erschienen, der zum Preis von 19,95 Euro an der Museumskasse sowie im Buchhandel erworben werden kann.

## **Leihgeber**

Staatsbibliothek Bamberg  
Universitätsbibliothek Basel (CH)  
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg  
Staatsarchiv Nürnberg  
Stadtbibliothek Nürnberg  
Albertina Wien (A)



29.06.2017



Seite 4 von 4

## **INFORMATIONEN KOMPAKT**

### **Laufzeit**

30. Juni bis 4. Oktober 2017

### **Eintritt**

Der Eintritt in die Ausstellung ist im Museumseintritt von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, bereits inbegriffen.

### **Katalog**

Zur Ausstellung ist ein reich bebildeter Katalog im Michael Imhof Verlag erschienen, der zum Preis von 19,95 Euro an der Museumskasse sowie im Buchhandel erworben werden kann.

### **Kontakt**

Albrecht-Dürer-Haus  
Albrecht-Dürer-Straße 39  
90403 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-25 68  
Fax: 09 11 / 2 31-24 43  
E-Mail: [albrecht-duerer-haus@stadt.nuernberg.de](mailto:albrecht-duerer-haus@stadt.nuernberg.de)  
[www.albrecht-duerer-haus.de](http://www.albrecht-duerer-haus.de)

### **Öffnungszeiten**

Dienstag bis Freitag 10-17 Uhr  
Samstag und Sonntag 10-18 Uhr  
Donnerstag 10-20 Uhr  
Juli bis September auch:  
Montag 10-17 Uhr

### **Anfahrt**

Tram 4: Haltestelle Tiergärtnertor  
Bus 36: Haltestelle Burgstraße  
U1/U11: Haltestelle Lorenzkirche, Ausgang Hauptmarkt

### **Hinweise an die Medien**

Im Pressebereich der Website der Museen der Stadt Nürnberg finden Sie die Presseinformation sowie Fotos der Ausstellung zum Download:

<http://museen.nuernberg.de/duererhaus/presse/pressematerial/>

Weitere Informationen erhalten Sie im Albrecht-Dürer-Haus unter Telefon 09 11 / 2 31-25 68, bei den Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-45 06 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

